Weniger Kälber und Schlachttiere durch längere Zwischenkalbezeit

Dr. Edmund Leisen, Sebastian Glowacki, Öko-Team der Landwirtschaftskammer NRW

Kurz: Durch längere Zwischenkalbezeiten könnte sich der Markt für Kälber und Rindfleisch erholen. Möglich, weil es beispielsweise bei 10 % längerer Zwischenkalbezeit deutschlandweit 110.000 weniger Schlachtkühe und 90.000 weniger Kälber gibt.

Kennworte: Zwischenkalbezeit, Kälber, Leistung

Heute ein Thema, dass zwischenzeitlich auch die Öffentlichkeit erreicht hat. Nicht ganz neu, denn es bewegt die Landwirte schon seit längerem. Kein Wunder, dass es auch auf fast allen Veranstaltungen der letzten Wochen angesprochen wurde und auf der diesjährigen Öko-Milchviehtagung auf Haus Riswick am 3./4. Dezember diskutiert werden wird.

Danke an Susanne Kroll-Fiedler, die mich auf den nachfolgenden Beitrag in der heutigen "Welt am Sonntag" aufmerksam gemacht hat. Überschrift "200.000 männliche Kälber werden jedes Jahr illegal getötet".

www.welt.de/wirtschaft/article203765326/Bis-zu-200-000-maennliche-Kaelber-in-Deutschland-jaehrlich-getoetet.html

Was kann die Landwirtschaft aktiv unternehmen?

"Niedrige Kälberpreise" und "Was passiert mit den männlichen Kälbern?". Das bewegt jeden Milchviehhalter. Aber konkret: Was können wir tun?

- Auf die Preise haben wir keinen direkten Einfluss.
- Indirekt dagegen vielleicht schon. Dazu müssen aber möglichst alle Milchviehhalter, öko wie konventionell, an einem Strang ziehen. Gelingen könnte dies durch die Anhebung der Zwischenkalbezeit.

Modellrechnung

Schon bei unseren Regionaltreffen in den letzten Wochen hatte ich den Vorschlag gemacht, durch Anhebung der Zwischenkalbezeit die Anzahl der Kälber und Masttiere zu senken. Nachfolgend meine Kalkulation mit reinem Fokus auf die Anhebung der Zwischenkalbezeit:

In Deutschland gibt es 4,1 Millionen Milchkühe mit im Mittel etwa 3,3 Jahren Nutzungsdauer (NRW) (im Öko-Landbau liegt die Nutzungsdauer höher, was aber den Gesamt-Kälbermarkt kaum beeinflusst). Nach der 1. Kalbung bekommt die Durchschnittskuh im Mittel noch 2 weitere Kälber. Bei einer Zwischenkalbezeit von 400 Tagen werden 3 Laktationen abgeschlossen.

Was passiert bei Verlängerung der Zwischenkalbezeit um 10 % (von 400 auf 440 Tage) bei weiterhin 3 abgeschlossenen Laktationen:

1. Weniger Mastkühe, weil die durchschnittliche Nutzungsdauer steigt. Denn im Mittel werden die Kühe weiterhin 3 Laktationen gemolken. Bei 3 Laktationen werden es 120 zusätzliche Nutzungstage sein (= plus 0,33 Jahre Nutzungsdauer). Dabei unberücksichtigt sind Veränderungen infolge besserer/schlechterer Tiergesundheit)

Effekt: 10 % weniger Schlachtkühe. Bei 4,1 Millionen Milchkühen und einer Nutzungsdauer von 3,3 Jahren gibt es jährlich 1,24 Millionen Schlachtkühe, 10 % weniger sind immerhin **110.000 weniger Schlachtkühe**.

2. Weniger Kälber werden geboren:

- Bei 400 Tagen Zwischenkalbezeit und 4,1 Millionen Kühen fallen pro Jahr 3,82 Millionen Kälber an. Bei 10 % Kälberverlust und 1,24 Millionen für die Nachzucht verbleiben 2,20 Millionen für die Mast.
- Bei 440 Tagen Zwischenkalbezeit sind es 3,60 Millionen Kälber, bei 10 % Kälberverlust und 1,13 Millionen für die Nachzucht verbleiben 2,11 Millionen für die Mast.

Effekt: Das sind **90.000 Kälber weniger für die Mast**.

Keine Leistungseinbußen (nach Birgit Rudolphi, LFL Mecklenburg-Vorpommern)

Kühe mit längeren Zwischenkalbezeiten haben eine durch die spätere Trächtigkeit bedingte bessere Persistenz und damit höhere 305-Tageleistung sowie höhere Lebensleistungen als die mit sehr kurzen/kurzen Zwischenkalbezeiten. Frühe Trächtigkeiten (kurze Zwischentragezeiten) führen zu einem vorzeitigen Abfall der Milchleistung im Laktationsverlauf, verbunden mit niedrigeren 305-Tageleistungen.

Praktisches Vorgehen

Fazit der Besprechungen auf den Regionaltreffen: 10 % längere Nutzungsdauer konnten sich viele vorstellen. Muss auch nicht bei jeder Kuh gleich sein. Kühe mit schwacher Persistenz werden wie bisher belegt, bei anderen lässt sich die Besamung dagegen noch weiter hinausschieben. Nur alle 2 Jahre ein Kalb? Das führt nicht unbedingt zu geringerer Herdenleistung, wie Praxisbeispiele zeigen, so auch die Auswertung eines Betriebes mit 100 Milchkühen und saisonaler Abkalbung, auf dem in den letzten Jahren 32 Kühe innerhalb von 3 Kalenderjahren nur 2 Kälber bekamen. Aber es führte zu mehr Unruhe im Stall.

Aufzucht aller Tiere im eigenen Betrieb

Vor dem Hintergrund der schlechten Kälberpreise und erschütternden Bildern halten einige Betriebe alle Kälber. Hier ist gut, wenn der Verbraucher mobilisiert werden kann und die entstehenden Kosten möglichst umgelegt werden können. Beispiele hierzu wird es auf der Öko-Milchviehtagung geben.

Weiteres Vorgehen

Empfohlen wird bisher meist jedes Jahr ein Kalb. Davon müssen wir uns wahrscheinlich verabschieden. Wenn wir das ändern, dann werden wir auf Widerstände stoßen. Hier ist deshalb Diskussion auf mehreren Ebenen erforderlich.

Münster, den 25. November 2019